

Meister - Schüler Beziehung'

von Aktu



E-Book
Advaita Akademie



Meister/ Schüler Beziehung

In der bewussten Schülerschaft hat der Schüler des inneren Weges die Wahl getroffen, den konzeptionell denkenden Geist nicht mehr als seine Autorität anzuerkennen. Er folgt der Sehnsucht nach Freiheit, Wahrhaftigkeit und wahren Wissen.

Damit entfacht der Schüler das Herzensfeuer (Integrale Intelligenz), welches mit zunehmender Intensität und Kraft jede Form von konzeptionellem Denken verbrennt. Vor allem kann die Ignoranz und Arroganz verbrannt werden, die der denkende Geist als Herrscher über die Welt entwickelt hat. Er kann nur seine Welt weiter behaupten, wenn er alles andere als seine eigene Überzeugung ignoriert. Er erhebt sich über die Wirklichkeit, die jenseits aller gedachten Konzepten liegt und erschafft sich seine eigene Welt, die er als einzige Realität akzeptiert. Arroganz impliziert die persönliche in Besitznahme von Macht eines Jemand, der in Wirklichkeit selbst keinerlei Macht hat. Der arrogante Geist weiß noch nicht, dass er vollkommen machtlos ist.

Das Herzensfeuer, das durch das Zusammensein mit einem Meister genährt wird, führt in die entgegengesetzte Richtung von Arroganz, nämlich zur Hingabe.

Der Freigeist, der sich durch den konzeptionell denkenden Geist aus Unwissenheit der eigenen Machtlosigkeit entwickelt hat, wehrt sich gegen die Hingabe an eine andere Autorität als sich selbst. Der Meister stellt so eine neue Autorität dar und wird zum Feindbild erkoren. Es besteht höchste Gefahr für den konzeptionell denkenden Geist, dem Ich-Geist (Ego), seine selbst erschaffene Realität zu verlieren.

Würde der Schüler genau untersuchen, was wirklich geschieht, würde er erkennen, dass sich eine tiefe Existenzangst zeigt, die durch den Herrscher dieser Welt, dem Ich-Geist, bis jetzt völlig unterdrückt wurde. Bis zu dem Zeitpunkt dieser Erkenntnis der Existenzangst, hat die Weigerung vorgeherrscht, sich in das Herz fallen zu lassen und der inneren Sprache zu lauschen. Es ist die Weigerung, sich auf das Unbekannte einzulassen.

Der sicherste Weg, den Ich-Geist in seiner erschaffenen Realität nicht zu gefährden, besteht darin, sich einen Meister zu wählen, der den Körper bereits verlassen hat.

Eine weitere Möglichkeit, der Gefahr, die eigene Realität zu verlieren, ist von Meister zu Meister zu pilgern, oder mehrere Meister gleichzeitig zu konsultieren.

Die Begegnung mit einem lebendigen Meister kann mit der Sichtweise des Alten, Bekannten und Gewohnten – dem Ich-Geist und seiner Welt – nicht erfasst werden. Dazu gibt es nur das Vertrauen, dass der Schüler dem Meister entgegen bringen kann und sich soweit es bereits möglich ist, seiner Autorität hinzugeben.

Der Schüler durchläuft in der Beziehung zu seinem Meister verschiedene Phasen, die durch bestimmte Verhaltens- und Sichtweisen des Schülers gekennzeichnet sind. Zu Beginn zeigt sich meist eine Qualität wie „Flitterwochen“. Die unterschiedlichen Erkenntnisse, die durch den Meister im Schüler erweckt werden, führen zu einem Hochgefühl, eine bisher nicht gekannte Leichtigkeit in der Welt.

Eines Tages sind die „Flitterwochen“ plötzlich beendet und der Schüler landet auf dem Boden der Realität des Ich-Geistes mit all seinen Ansprüchen, Begehren, Widerständen und Schuldgefühlen. Zweifel kommt auf, die Schattenwelt zeigt sich.

Hier trennt sich meist die Spreu vom Weizen. Entweder der Schüler wechselt den Meister oder taucht einfach wieder ins Unbewusste ab, oder er erkennt die Chance und kommt gestärkt aus dieser Krise hervor. Die gestärkten Schüler können jetzt in die bewusste Schülerschaft eintreten. (dazu später mehr)

Es sind drei Zeitabschnitte, die sich am inneren Weg in der Beziehung mit einem Meister zeigen:

1. Die Zeit des Glücks und die Freude. Sie dient dazu, das notwendige Vertrauen zu verankern.
2. Die Desillusionierung, in der der Schüler auf sich selbst zurückgeworfen wird und seinen Schattenseiten begegnet.
3. Die bewusste Schülerschaft, die nur durch eine innere Reifung erwächst und zu einer innigen, liebevollen Beziehung zum Meister mündet.

Diese Beziehung zum Meister, die Selbsterkenntnis zur Grundlage hat, kann in Wirklichkeit nicht mehr enden. Wahre Selbsterkenntnis bedeutet, Schüler und Meister sind eins. Wie soll sich das, was eins ist jemals trennen?

Einige Worte zum Abschnitt der Desillusionierung!

Es bestehen einige wesentliche Punkte, die mit der Desillusionierung zu tun haben und den Schüler in seinen Grundfesten erschüttern können, wenn er seinem Schatten begegnet.

Der erste Punkt ist die *Verletzung der „Ehre“* des Schülers (*Selbstwert*). Dies kann sich in unterschiedlichen Szenarien darstellen. Der Schüler kann den Eindruck haben, nicht gesehen zu werden, nicht verstanden zu werden oder abgelehnt zu werden. Es zeigt sich in diesem Bereich, wie sehr der Schüler an seinem künstlich erschaffenen Selbstwert festhält, wenn sein Selbstbild angegriffen wird.

Der kindliche Geist verknüpft die Verletzung der „Ehre“ oft mit einem Schlag gegen sich, weil persönliche Bilder aus der Vergangenheit der bekannten Welt auftauchen.

In Wirklichkeit ist es das Schwert der Wahrheit, das der Meister einsetzt, um einen Wandlungsprozess einzuleiten.

Meist stellt sich auch heraus, dass die persönliche Geschichte, die sich der Schüler über den Verstand erzählt, eine Fixierung der Energie und Aufmerksamkeit darstellt.

Wird diese Fixierung nicht gelöst, tritt Stagnation in Bezug zur Selbsterkenntnis und Meister/ Schüler Beziehung ein.

Der Meister zeigt die Fixierungen auf, die durch den eigenen Willen des Schülers entstanden sind. Manchmal genügen Worte, damit sich die Fixierung auflöst.

Manchmal fühlt es sich für den Schüler an wie ein Schlag eines Steines auf den Kopf, wenn der Meister die Fixierung aufdeckt. Manche besondere Betonköpfe brauchen einen Schicksalsschlag in Form von Verlust, Krankheit oder Unfall, damit die Erlösung geschehen kann. In allen Fällen dienen die „Schläge“ dem Zweck der Erweckung des wahren Selbst.

Die Angst, durch den Meister „fremdbestimmt“ zu sein!

In diesem Konzept des denkenden Geistes behauptet er seinen Thron als absolute Autorität. Ist der Schüler in diesem Konzept verwickelt, unterliegt er einen grundsätzlichen Irrtum – er ist bereits „fremdbestimmt“!

Der Geist, von dem der Schüler bestimmt wird, gibt sich als „Ich“ aus und ist einfach nur ein Gedanke ohne wirkliche Realität. Dieser Ich-Geist (Ich-Gedanke) hat sich als „Ich“ eingeschlichen und bestimmt die Denkweise und Handlungen des Schülers.

Das wirkliche „Ich“ ist das universelle Bewusstsein, das sich durch den Meister ausdrückt und in jedem, wenn auch unbewusst, existiert.

Der Meister legt die Wahrheit frei, die hinter den Schleiern der Illusion liegt.

Bleibt die Angst vor dem Fremdbestimmt-sein „aufrecht“ ohne „dahinter“ schauen zu können, ist es oft das Ende einer Meister-Schüler Beziehung.

Ein weiterer Punkt bei der Desillusionierung ist das Thema *Macht*, das natürlich mit dem besprochenen Thema des Selbstbildes und der Verletzung dessen in Zusammenhang steht.

Die Erkenntnis, in Wirklichkeit als Ich-Geist keine Macht zu haben, erschüttert die Welt des Schülers bis in seine Grundfesten. In solchen Situationen wird sehr oft der Meister als Feind gesehen, der allerdings in Wirklichkeit einfach die Illusion aufzeigt, der der Schüler unterliegt.

Aus dem Tao Te King:

„Wahre Worte sind nicht angenehm, angenehme Worte sind nicht wahr!“

Der Ich-Geist setzt seine einsuggestierte Macht dazu ein, das Selbstbild und die eigene Welt aufrecht zu erhalten, auch wenn dies Leid bedeutet. Die Machtlosigkeit ist für den Ich-Geist ein ‚no go‘, obwohl sie bei näherer Betrachtung ein Tor ins Sein darstellt. Ohne Macht und ohne Willen, der mit Macht einhergeht, gibt es keine eigenständige Existenz. In den unterschiedlichen Traditionen des inneren Weges wird dazu immer wieder die Eigenschaft des Dienens eingesetzt, um den Willen zu schwächen oder ganz aufzulösen. Wie schon angeführt, ist Hingabe, die durch dienen entstehen kann, unbedingt erforderlich, um das wahre Selbst zu realisieren.

Mit dem Thema Macht zeigt sich ein weiteres Hindernis, das dem Schüler zu Beginn des Weges sehr wichtig ist – seine persönliche Freiheit.

„Es ist eine weitverbreitete Sorge eines westlichen Freigeistes, der Unabhängigkeit von Freiheit nicht unterscheiden kann, dass ein Schüler, der sich einen Meister „ausliefert“, zu einem willenlosen Wesen mutiert, welches fremdbestimmt ins Verderben steuert.“
(Om C. Parkin)

Die Macht, die der Schüler an den Tag legt, um seine persönliche Freiheit zu gewährleisten, ist einer der am tiefsten verankerten Widerstände, die den inneren Weg und die Beziehung zum Meister gefährden.

Die persönliche Freiheit ist ein Konstrukt des konzeptionell denkenden Geistes, der darüber seinen Machtanspruch geltend macht. Solange es am inneren Weg um persönliche Freiheit geht, sind die Egostrukturen, die transformiert werden sollen, noch tief im Schüler verwurzelt. Es zeigt eine tiefsitzende Angst vor dem Verlust der vorgestellten Welt, die damit einher geht.

Ohne Macht und eigenen Willen kann das Ego nicht existieren.

„Stirb bevor du stirbst“ ist ein wesentlicher Prozess am inneren Weg!

Damit ist das Sterben des Egos mit all seinen Ansprüchen, Glaubenssätzen, Rechtfertigungen und Ängsten gemeint, die eine künstliche Welt aufrecht erhalten.

Was bleibt, wenn all das „gestorben“ ist?

Später gehe ich noch auf Punkt 3 ein: *Die bewusste Schülerschaft*

Jetzt möchte ich die *Rolle des Meisters* näher beleuchten.

In unseren Breiten ist der Begriff „Guru“ nicht sehr verbreitet, da es nicht in das Weltbild der westlichen Welt passt und die meisten die wirkliche Bedeutung nicht kennen.

„Guru“ bedeutet „Vertreiber, Zerstörer der Dunkelheit“!

Damit ist die Verdunkelung des Bewusstseins gemeint, die Unbewusstheit über das Leben selbst. Der Begriff Guru verdeutlicht sehr klar die Rolle des Meisters im westlichen Kontext. Seine Aufgabe ist es vom „*Schein*“ (scheinbare Welt – Dunkelheit) ins „*Sein*“ (Wirklichkeit) zu führen. Wird die Verdunkelung, die durch geistig-emotionale Einbildungen und Illusionen ausgelöst wird, vertrieben, bleibt das göttliche Sein übrig – unsere wahre Natur.

Der Meister führt den Schüler von einer illusorischen, eingebildeten Welt des Vergänglichen in die göttliche Wirklichkeit des Seins, die ewig ist.

Natürlich hat der Ich-Geist seine eigene Vorstellung, wie der Meister das zu tun hat. Der Widerstand, der dabei entstehen kann, ist wieder die Möglichkeit des Ich-Geistes, seinen Machtanspruch geltend zu machen. Oft ist es dem Schüler nicht bewusst, mit welcher Starrköpfigkeit er an seinen Mustern festhält und verurteilt den Meister, für seine Dringlichkeit und Direktheit seiner Unterweisungen.

Dazu hilft, sich der Gesetzmäßigkeit von Ursache und Wirkung bewusst zu machen. Ist ein Bollwerk (Angst) um den Ich-Geist herum errichtet, braucht es entsprechende Werkzeuge und eine bestimmte Kraft, um durchzudringen. Das kann im Normalfall der Schüler nicht wahrnehmen (oder will es nicht), weil er hinter dem Bollwerk sitzt und sich dessen Ausmaß nicht bewusst ist. Ist bereits eine gewisse Durchlässigkeit vorhanden, genügen oft sanfte Worte, um die Muster zu lösen. Die Durchlässigkeit entsteht meist im Laufe des inneren Weges und ist die Frucht der Transzendenz von Ängsten.

Ist die Angst noch sehr groß oder sind viele Ängste kumuliert, sieht sich der Meister einem dichten Bollwerk gegenüber dessen Auflösung meist die Kraft von Shiva benötigt. Shiva hat die Aufgabe, die Illusion zu zerstören, der Wahrheit willen, an der der Schüler festhält. Dies wird möglicherweise in der geistigen Welt des Schülers falsch interpretiert und missverstanden. Es zeigt, dass die bewusste Schülerschaft noch nicht begonnen hat. Es zeigt, dass der Schüler noch an seiner *Maske* interessiert ist.

In einer bewussten Schülerschaft liegt das Interesse an *Nacktheit*.

Nacktheit bedeutet, völlig nackt vor sich selbst und dem Meister zu stehen, was immer dann passiert. In einer Gesellschaft, wo das Masken tragen fast eine Verpflichtung ist, ist Nacktheit eine große Herausforderung, die oft nicht überwunden wird.

Der Meister ist ein unpersönliches Bewusstseinsfeld.

In diesem Feld existieren weder Vor-Urteile noch Bewertung.

Vorurteilsfrei seine eigenen Muster zu sehen, kann für den Schüler sehr schmerzhaft sein. Es gibt immer wieder Schüler, die sich, wenn Schmerz hochkommt, vom Meister

distanzieren oder sogar abwenden. Der Grund davor ist eine illusorische Sichtweise in Bezug auf Erwachen oder Erleuchtung.

Wird Erwachen oder Erleuchtung als Ganzheit gesehen, MUSS es ALLES beinhalten, die Freude, wie die Schmerzen des Geistes, wie auch die wahrhaftige Ebene von Sat Chit Ananada – wahrhaftiges Seligkeitsbewusstsein.

Der Schmerz ist ein Anzeichen von Transformation.

Das Herzensfeuer verbrennt die Unwahrheit und das kann für den Schüler schmerzhaft sein. Je mehr der Schüler an Unwahrheiten, in diesem Fall an bestimmten Glaubenssätzen, Überzeugungen und Konzepten, hängt, desto schmerzlicher erscheint die Transformation. Hat der Schüler zwischenzeitlich gelernt, einfach Beobachter zu sein und regungslos zu bleiben, wird diese Erfahrung als reine Transformation erlebt. Der Meister bietet dazu sein Bewusstseinsfeld an, in dem die Transformation oft sehr leicht geschehen kann.

Die bewusste Schülerschaft

Eine bewusste Schülerschaft setzt voraus, dass der Schüler weiß, was Verantwortung ist. Das bedeutet, sich der geistigen Irrtümer und deren Ursachen bewusst zu sein. Es bedeutet, die völlige Nacktheit vor sich selbst und dem Meister annehmen zu können. Es bedeutet, sich vollkommen auf das Leben einzulassen, wie es sich zeigt mit völliger Hingabe an das Höchste.

Der Schüler ist über Gedanken wie „Ich will nicht“, „Ich will es anders haben“ und der „Ich will weg“ (Flucht) hinausgegangen. Er hat aufgegeben, seinen Eigenwillen als Freiheitsgarant zu sehen. Er hat verstanden, dass der innere Weg ein völliges Loslassen „seiner Welt“ bedeutet und ist ausgerichtet auf Wahrheit und Freiheit. Dieser Weg ist als Ganzes eine einzige Desillusionierung, bis die Wahrheit unumstößlich ihren Ausdruck findet.

Der Weg der Evolution

An diesem Punkt, wo keine Wert- Macht- und Willensenergien im Wege stehen, beginnt die wirkliche Unterweisung durch den Meister. Alles dreht sich ab jetzt um die Verwirklichung der inneren Potentiale, die der gesamten Menschheit dienen.

Dies ist jener wahrhaftige Sinn, dem das ursprüngliche *Mensch-sein* zu Grunde liegt.

Das Höchste in die Welt zu bringen, sodass sich das Menschenkollektiv auf eine weitere Bewusstseinsstufe hinbewegen kann.

Die Welt kehrt zurück und mit ihr ein im Göttlichen gründender Mensch, frei von der Knechtschaft des konzeptionellen Geistes. Innerlich weit wie der Himmel und die angelegten Potentiale in der Welt lebend.

Es ist die Kosmische Hochzeit des Absoluten mit dem Relativen, die Nicht-Zweiheit vereint mit der Zweiheit!